

Projekt Nr. 4:

Antrag zur Weiterbearbeitung

Kunst:

Studio Thomas Demand
Invalidenstrasse 50 – 51
D – 10557 Berlin

Architektur:

Caruso St John Architects
1 Coate Street
GB – London E2 9 AG

Mitarbeit:

Adam Caruso, Peter St John,
Michael Schneider, Pablo Donet

Gastroplanung:

Pumpstation Gastro GmbH
CH – 8802 Kilchberg

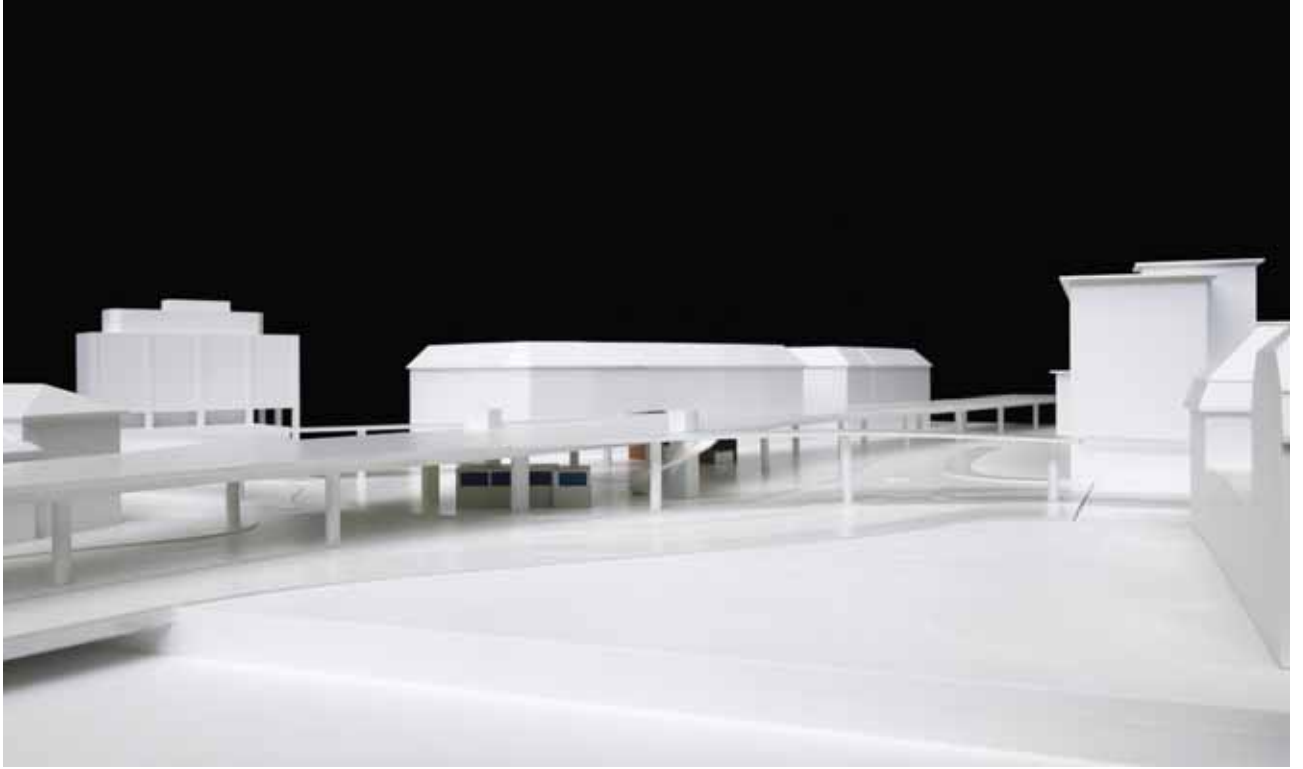
Nagelhaus

Das Projekt «Nagelhaus» greift die Vielfalt und die Widersprüche der Urbanität im post-industriellen Zürich-West auf. Die Heterogenität des Escher-Wyss-Platzes mit seinem rauen und verkehrsgeprägten Charakter soll erhalten, ergänzt, ja man könnte sagen: zugespitzt werden. Die Verfasser gehen von einer spezifisch zeitgenössischen Raumerfahrung aus und verstehen ihren Vorschlag sowohl als einen Beitrag, der dieser verpflichtet ist, als auch als eine Anregung zur Reflexion derselben. Unsere heutigen Raumvorstellungen sind stark von medialen Bildern geprägt und beeinflusst. Wir tragen diese nicht nur in unserer Erinnerung mit, sondern benutzen sie auch als Referenz, sie werden zu Leit- bzw. Vorbildern für unsere Handlungen und Entscheidungen. Auf diesen Wechsel zwischen Rückschau und Vorschau bezieht sich der Vorschlag explizit. Die Projektverfassenden setzen am Escher-Wyss-Platz zwei Gebäude, Referenzbilder aus einem gegebenen Zusammenhang in eine neue «Wirklichkeit». Die Verfasser akzentuieren hierbei neben dem Phänomen einer medial vermittelten thematischen Architektur auch die Frage nach dem Verhältnis von Dokument und Fiktion und fokussieren auf eine für die künstlerische Produktion grundlegende Konstellation. Objekte, Strukturen, Bauten repräsentieren nie nur sich selbst, sondern sind kontextualisiert in einer Art Mythologie, die sich den Betrachtern oder Nutzern mehr oder weniger subtil mitteilt: als Geschichte, die sowohl erzählt als auch gestiftet wird.

Ausgehend von der Fragestellung, wie sich verschiedene Identitäten durch Architektur bilden und verbinden, wurden die Projektpartner auf ein unlängst spektakuläres und gleichzeitig symbolstarkes Geschehnis aufmerksam: In Chongqing (China) widersetzte sich eine Hauseigentümerin einem Investor. Das Bild eines einsamen dastehenden Hauses inmitten eines riesigen Abrissgeländes ging um die Welt. Anhand von Pressefotos sollen nun dieses und ein ehemaliges Nachbarhaus dessen am Escher-Wyss-Platz nachgebildet und als «ein neues Stück Stadt» unter die Hardbrücke gesetzt werden. Die Gebäude werden in ihrer Erscheinung und Konstruktion so ausformuliert, dass ihr doppelter Charakter – Zitat und eigenständiger Bau zu sein – deutlich wird. Konsequenterweise wird dabei nicht zwischen Kunst und Architektur unterschieden, sondern die Architektur selbst wird zum künstlerischen Werk.

Gemeinsam mit den Treppenanlagen spannen die beiden Gebäude einen interagierenden Raum auf und geben dem Platz eine unverwechselbare urbane Identität und neue Nut-





Situationsmodelle 1:200



zung. Durch das Entfernen des bestehenden Brunnens von Annemie Fontana entsteht eine Neuordnung des Aussenraums – Platz für Sitzbereiche entsteht, erkennbar hervorgehoben durch eine Lampenbeleuchtung. Deren Befestigung sowie elektrische Erschliessung direkt am Brückenbauwerk sind jedoch problematisch und müssen in der weiteren Bearbeitung geklärt werden.



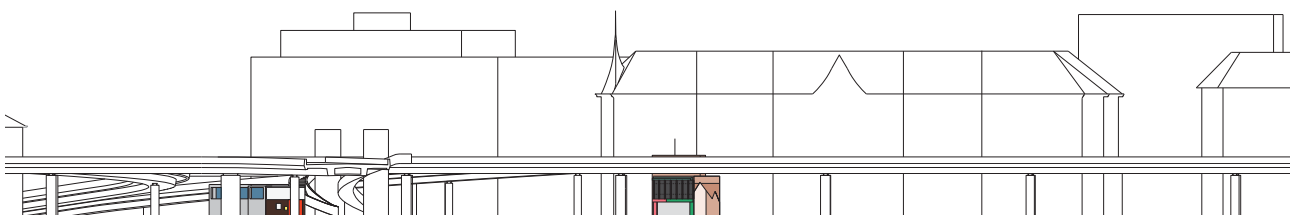
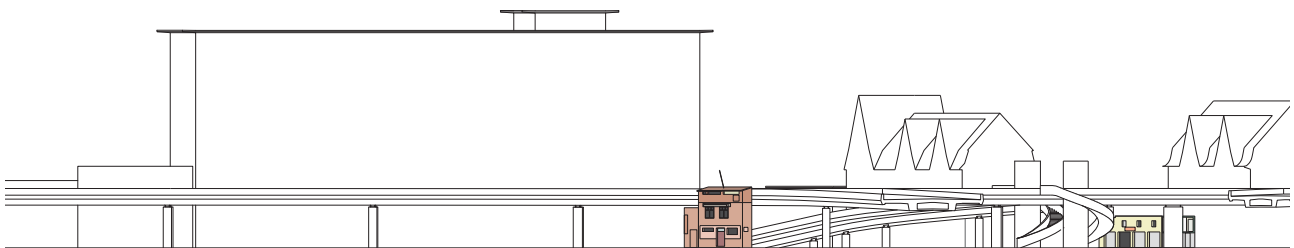
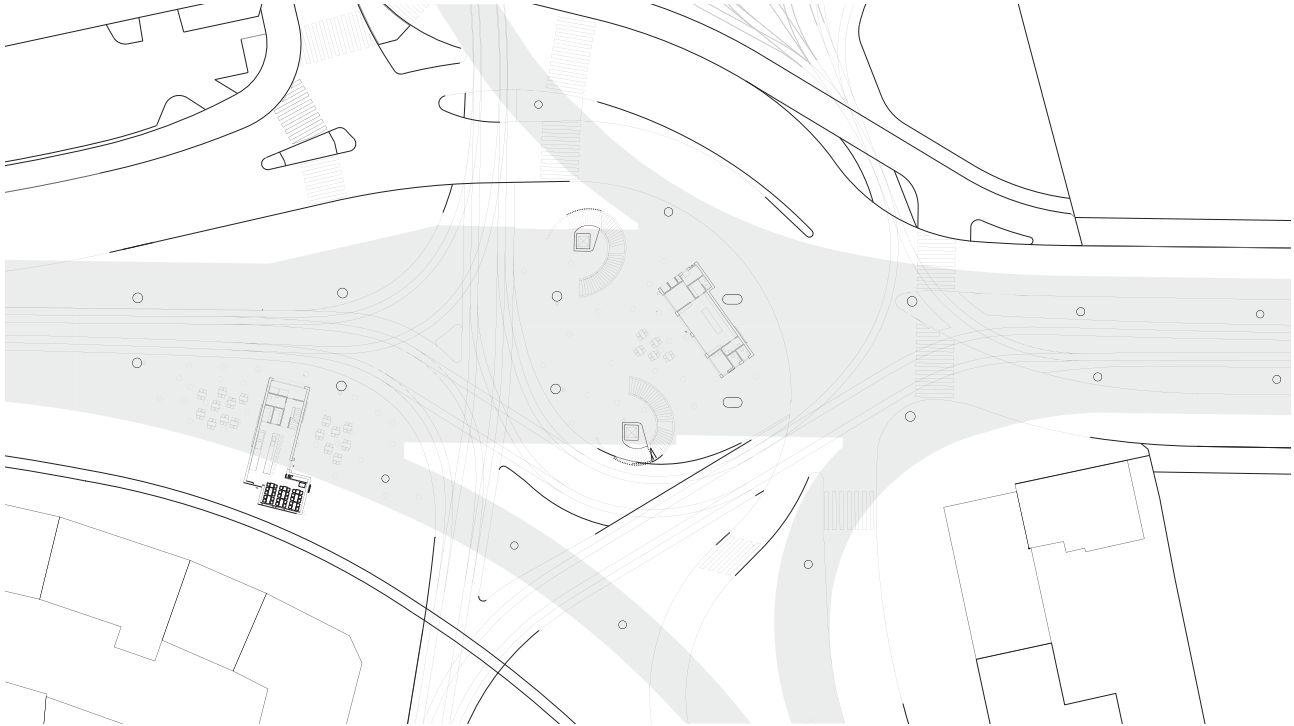
Mit dem grösseren Gebäude – u.a. mit der unter der Hardbrücke geduckten Haltung und der abstrakten Holzbauweise – schaffen die Projektverfasser eine Art «archäologisches Fragment der Strasse vor dem Bau der Hardbrücke». Es sieht zusätzlich zum Raumprogramm einen kleinen Restaurantbetrieb mit Bar und Aussenbestuhlung vor. Aufgrund der knappen Raumverhältnisse ist der Gastronomiebetrieb von einem Zulieferdienst abhängig, dafür sind jedoch die Nebenräume eher zu klein dimensioniert. Das kleinere Gebäude an gut frequentierter, zentraler Lage, beinhaltet den Kiosk mit Aussenbestuhlung und alle anderen geforderten Funktionen. Es beruht ebenfalls auf der Idee einer «rekonstruierten» Architektur. Eine Irritation wird herbeigeführt, indem Massstab und Geschossigkeit unklar erscheinen.

Die Erscheinung der Gebäude soll innen und aussen durch Volumen, Öffnungen, modifizierbarer Farbe und Textur bestimmt werden. Diese Gestaltungen werden als integrale Bestandteile des Werks verstanden. Die dadurch entstehende Spannung zwischen gestalterischer Setzung und funktionalen Ansprüchen betont die «Verfremdungsstrategie». Die Frage, wie sich ändernde Nutzungsansprüche und Bedürfnisse eines Betriebs zu den durch das vorgegebene Interieur bedingten Auflagen verhalten, wird durch den Vorschlag explizit formuliert. Um die Projektidee auch längerfristig zu unterstützen, muss diese Frage ständig neu verhandelt werden. Dies wird mit Sicherheit nicht einfach sein.

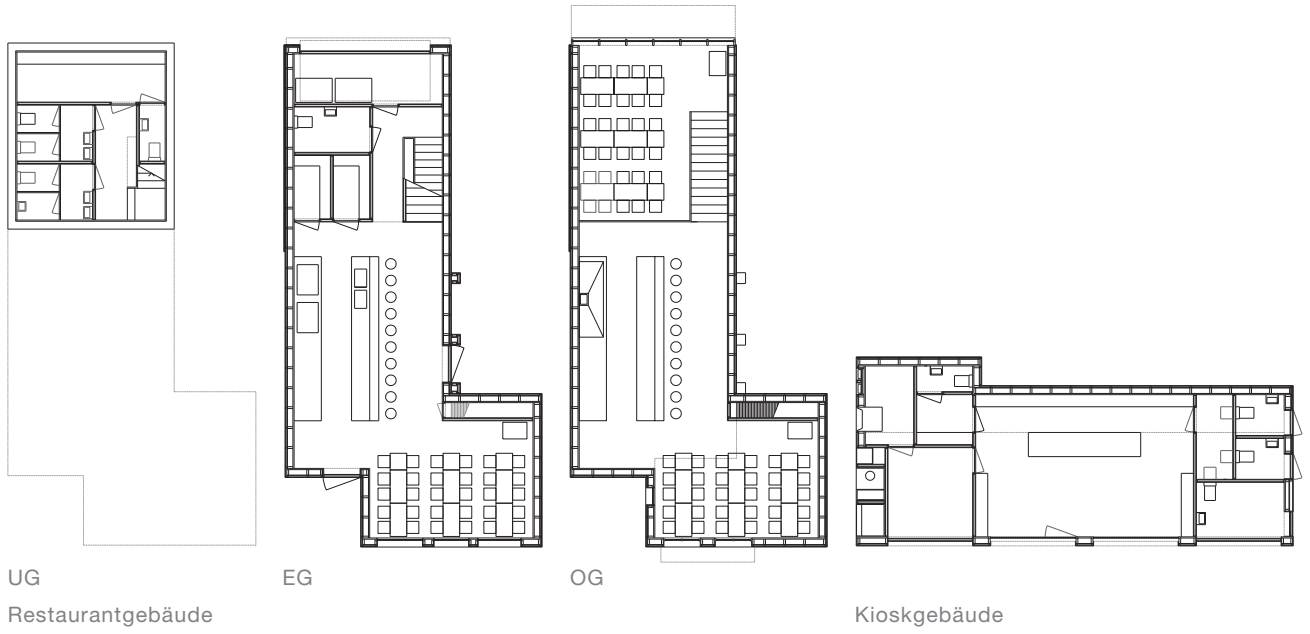


Die Projektidee ist verständlich und nachvollziehbar ausgearbeitet. Die Interpretation des «Quartiers im Wandel» sowie das mit diesem Verständnis bis ins Detail und mit Humor ausgearbeitete «neue Stück Stadt» überzeugen. Das Spannungsfeld zwischen den zwei Gebäudefragmenten wertet den öffentlichen Raum durch die Identitätsstiftung auf. Das «Gesamtkunstwerk» in Form von Architektur vereint starke Symbolkraft mit subtilem reflexivem Charakter und setzt auf einen Erlebniswert.





1:1000 / 1:1000



1:250 / 1:250